

Quelle: <https://www.thueringer-allgemeine.de/politik/article411667817/wie-familien-schulzentren-in-thueringen-funktionieren.html>

TA, TLZ, OTZ vom 09.04.2026

von Sebastian Haak und Elmar Otto

Wie Familienschulzentren in Thüringen funktionieren

Erfurt. Bildungsforscher wissen, dass Eltern großen Einfluss darauf haben, welche Karrieren ihre Kinder einschlagen. Familienschulzentren könnten daraus eine Chance auch für benachteiligte Kinder machen.

Weil der Bildungserfolg von jungen Menschen maßgeblich an ihren Eltern hängt, wollen sich mehrere Thüringer Schulen zum Familienschulzentrum weiterentwickeln. Insgesamt elf staatliche Schulen im Freistaat wollten Familienschulzentren werden, sagte eine Sprecherin des Thüringer Bildungsministeriums. Das sind vier Schulen weniger, als Ende 2024 als künftige Zentren angekündigt worden waren. Es handelt sich um Grundschulen in Nord- und Ostthüringen, darunter sind gleich mehrere Einrichtungen in Gera und eine in Nordhausen.

Familienschulzentren versuchen, die Bildung von Kindern als gemeinsame Aufgabe von Lehrern, Kindern und insbesondere auch Eltern zu begreifen. „Familienschulzentren steigern den [Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern](#) indirekt über die Eltern: Sie stärken Erziehungskompetenz, vermitteln Bildungsbewusstsein und schaffen Netzwerke zu Schulen und Beratungsstellen“, sagt die Sprecherin des Bildungsministeriums.

„Lernfreude und -erfolg hängen oftmals von der einzelnen Lehrkraft, -inhalten und -methoden ab und nicht vom Engagement der Eltern.“ Katrin Konrad, Geschäftsführerin des Verbandes kinderreicher Familien Thüringen

Eltern sollen durch die Zentren zum Beispiel angehalten werden, ihren Nachwuchs stärker zu guten schulischen Leistungen zu motivieren oder sich in die Hausaufgabenbetreuung einzubringen. Familienschulzentren waren in der Vergangenheit noch Familiengrundschulzentren genannt worden. Niedrigschwellige Angebote wie Elterncafés, Bastelkurse und Informationsabende förderten den Austausch und böten wichtige Beratung und Unterstützung, hieß es damals. Die Umbenennung zu Familienschulzentren soll deutlich machen, dass auch weiterführende Schulen mit diesem Konzept arbeiten können.

Der Verband kinderreicher Familien Thüringen stellt die Notwendigkeit infrage. Statt eines Modellprojekts mit begrenzter Reichweite, lediglich elf von insgesamt 958 Schulen in Thüringen sollen beteiligt sein, fordert er grundlegende Veränderungen im Bildungssystem. „Dazu zählen insbesondere eine [ausreichende personelle und räumliche Ausstattung](#), die Bereitstellung von Lernmitteln unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Familien, eine tatsächlich gelebte Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern, die diesen Namen verdient, sowie Rahmenbedingungen, die Schule dauerhaft als Ort des Lernens und der Persönlichkeitsentwicklung stärken“, so Verbandsgeschäftsführerin Katrin Konrad.

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres sollen die Zentren ihre Arbeit aufnehmen. Die entsprechenden Angebote sollen in den einzelnen Schulen nach und nach eingeführt werden. Um die Thüringer Schulen zu solchen Zentren weiterzuentwickeln, sucht das Land derzeit einen Träger, der eine Koordinierungsstelle für das Projekt übernimmt. Spätestens zum 1. Juni soll diese Suche abgeschlossen sein.